



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Leben Und Höchstwunderlicher Tugend-Wandel Deß gottseligen Bruders Francisci vom Kindlein Jesu/ Barfüsser Carmeliter Ordens

José <de Jesús María>

Getruckt zu Cöllen

24. Von der Gab seiner Weißheit/ und deß guten Rahts/ den er hat
anderen gegeben

urn:nbn:de:hbz:466:1-37327

loben / und alle Creaturen zu seinem Lob anzurufen / dan
 hierin bestehet die Begierd seine Herlichkeit / so viel uns
 möglich ist / zu vermehren ; und ware auch der gottselige
 Bruder Franciscus durch immerwehrende Übung in jehbe-
 sagter weiß der Danckbarkeit allermassen wohl erfahren.

Neben dem hat er sich auch allen Menschen / so ihm /
 oder den Armen gutes gethan / mit Wort und Wercken
 und andächtiger Fürbit zum höchsten danckbar erzeiget.
 Hier wil ich nit widerholen / wie danckbar er einer Wittiben
 in ihrer Lebzeit und ihrem Tod gewesen / weil sie ihm / als er
 anfänglich nacher Alcala kommen / ein kleines Hütlein zur
 Wohnung in ihrem Haus hatte vergünstiget / wie im er-
 sten Buch am andern Capitel zu sehen.

Das 24. Capitel.

Von der Gab seiner Weißheit und des guten
 Rahs / den er hat anderen gegeben.

Ir sollten nit unbillig sagen / der gottselige Bruder
 Franciscus seye jenen Sylenischen Bilderen des Al-
 cibiadis nit gar ungleich gewesen / welche von weitem und
 von aussen anzusehen / abschemlich und ungestalt erschie-
 nen / inwendig aber und nahe bey dem Gesicht waren sie
 über die maß schön und künstreich. Eben also wosern je-
 mand / deme unser Bruder Franciscus unbekant gewesen /
 ihn nur von aussen beschawet hätte / der würde auß seinem
 einfältigen und unzierlichem Reden und Wesen für einen
 groben und bäurischen Menschen ihn angesehen haben ; alle
 aber / so mit ihm gehandelt / haben bald vermerckt / was
 massen under dem groben äusserlichen Wesen eine firtreff-
 liche

liche und hohe Weisheit verborgen wäre / also zwar / da-
 nit allein sich selbst und alle ihm anvertraute Geschick-
 gar wohl und nützlich zu verrichten geschickt gewesen / son-
 dern auch andere zu regieren und jederman so wohl in ge-
 lichen Sachen (darin er sonderbar erleuchtet gewesen) als
 auch in allen anderen fürfallenden Beschwärnissen ge-
 guten Rath zu geben allermassen bequem ist gefunden wor-
 den. Dahero dan geschehen / daß gar fürnehme Leuch-
 Beschwärnissen dem Diener Christi vorgehalten / und
 ohne grosses verwunderen seine vernünftige Antwort an-
 hört / und seinem heylsamem Rath gefolget haben / weil er die
 zweifelhaffrige Fragen also vernünftiglich mit schönen
 Gleichnissen und Exempeln wußte zu beantworten / so
 man klärllich verstehen konte / was in der Sach zu thun
 re. Der Patriarch zu Valens / der / wie bekant ist / ein so
 trefflicher und kluger Herr gewesen / hat mehrmalen
 lange weil sich beflissen unserm gottseligen Bruder sein
 ligen / oder sonst andere gar schwäre Handel vorzukommen
 und den Diener Christi umb Rath zu ersuchen / hat auch
 seinen Rath höher als aller anderen Doctoren und gelehr-
 ten Leuthen geachtet. Unter vielen anderen gelehrten
 hochverständigen Leuthen pflegte auch ein fürnehmer
 gelehrter Herr / nachem er in den allerschwärsten Sachen
 allerhand fürtreffliche Authores besehen / den gottseligen
 Bruder Franciscum Rathis zu pflegen / ist ihm auch die
 so schwäre Frag durch etwan eine schöne Gleichnis
 Bruder Franciscus viel besser beantwortet und erkläret wor-
 den / als alle vorher gelesene Bücher nicht gethan hätten.
 Der offtermelte Patriarch von Valens hat solches / wie
 ich gesagt worden / in seiner über das Leben Francisci
 licher Erklärung mit folgenden Worten gnugsam betrie-

nigt: In allen vorfallenden Geschäften und
 Beschwärmüssen hat der gottselige Bruder
 Franciscus das Göttliche Liecht / so ihm von
 oben zukommen / gar wohl und herzlich erzei-
 get. Die geistliche Fragen hat er gar ver-
 nünftig und eigentlich erkläret; die weltliche
 Händel und Fragen hat er gleicher Weise als
 so klug und freundlich beantwortet / daß auß
 seinen Reden allenthalben die sonderbare
 ihm von Gott ertheilte gnad leichtsam erkant
 worden. Derselb Patriarch pflegte auch bez Lebzeiten
 des Bruders Francisci zu sagen: Wosern der König
 so wohl als ich erfahren hätte / wie klug und er-
 leuchtet der Bruder Franciscus sey gar guten und heylsa-
 men Rath zu geben / so würde seine Majestät ihn immerzu
 des Raths halber bey sich halten.

In eben so hohem Ansehen ware die klugheit des Bru-
 ders Francisci bey dem Herrn Patriarchen von Alexandria
 Camillo Cajetano, der damalen Nuntius Apostolicus
 in Spanien gewesen; dieser Herr pflegte in den schwärsten
 Händeln Franciscum umb Rath zu ersuchen / und ihn sel-
 ner klugheit halber allenthalben zu loben. Hieher gehört
 auch was der Herr Marck Graff von Annon in seiner Er-
 klärung mit folgenden Worten hinterlassen: Bruder
 Franciscus hat in seinem weltlichen Stand
 zweymal in der Wochen das Abendmahl mit
 mir gehalten; vor und nach dem Essen pflegte
 ich ein gute weil mit ohne sonderbare auffers-
 bauung mit ihm zu reden; zu dieser Zeit ware
 er immerzu beflissen nichts als von geistli-
 chen Sachen ganz freundlich obwol mit ein-
 faltigen

faltigen und bäurischen Worten zu handeln
 seine hohe und göttliche Gedancken bracht
 er so vernünfftig und weißlich vor / als hätte
 er viele heilige Väter gelesen / und wäre
 in Schrift gar wohl erfahren; jedoch thut
 seine Demuth und Aufrichtigkeit sich in
 seinem Wesen und Reden herfür / in dem er
 sich anders nit als für einen unwissenden
 bäurischen Menschen erkante. Dergleichen
 wir haben auch alle so mit ihm gehandelt / von seiner
 Weißheit gegeben.

In allen seinen Geschäften pflegte er alle Umstände
 mit sonderbarer Klugheit in achtung zu nehmen /
 das Werk nit allein durch die rechte und eigentliche
 Mittel zum gewünschten End mögte gebracht werden; sondern
 auch damit alles mit reinem Gewissen verrichtet
 Wir wollen mit einigen Exempeln / was ich gesagt
 kräftigen.

Einsmal hat er einen Richter ersucht ein sicheres
 zu verziehen / damit dardurch etliche Laster mögen
 dert werden; der Richter erzeigte sich nit allein willig
 Laster zu behindern / sondern auch die Übelthäter zu
 sen / beehrte derhalben gar inständig von dem
 Francisco, daß er die Übelthäter ihme wolte kund
 chen; hingegen aber thäte sich Franciscus entschuldig
 mit vermehren / solche Laster wären noch nit dergestalt
 kant und offenbar / daß man wegen der Thäter könne
 forschen und Inquisition anstellen. Als aber der Richter
 durchaus beehrte der Lasterhaften Mahnen zu wissen
 ihm Bruder Franciscus rund auß folgende Antwort
 Mein Herz Bruder / soll dan die warnung
 terla

terlassen werden? wir haben ja den Thäter
noch bishero nit zur besserung/ wie im Evans-
gelio stehet/ermahnet.

Als er im Spital zu Alcala auff eine Zeit ein reichliches
Allmußen bekommen / hat ein Geistlicher / der ein Buch
wolte drucken lassen/ den Diener Christi ersucht / ihm doch
300. Ducaten vorzustrecken / mit versprechen / er wolle ihm
hernach zum Gewinn ein sicheres für die arme Soldaten
des Kindlein Jesu geben; deme aber Bruder Franciscus
geantwortet: Mein Pater / sihet ihr dan nit / daß
man von entlehntem Gelt kein Gewinn nem-
men kan? Da aber der Geistliche hingegen sagte/ er wolle
solch Gewinn nit wegen des gelehnten Gelts / sondern für
ein Allmuß geben. Mein: sagte ihm abermal Franciscus:
wie kan diß doch ein Allmuß seyn / das nit
würde gegeben/ wofern ich das Gelt euch nit
wolte leihen? Ab dieser Antwort ward der ander zörnig/
und sprach: Sihet doch / wie dieser Baur ein so-grosser
Theologus ist! Franciscus aber sagte ihm mit tieffer De-
muhr: Gelobt sey das Kindlein Jesus/ und seynd also beyde
von sammen geschieden.

Unterweilen ist auch dem Bruder Francisco plößlich
eine unbekante Sach vorkommen / darin die menschliche
Vernunfft ihm nit konte behülfflich seyn / aber in derglei-
chen Gefahr hat der gütige Gott seinem Diener Franci-
sco ein übernatürliches Liecht eingossen/ damit entweder ein
gutes Werck geschehen/oder aber ein grosses Unheyl mög-
te verhütet werden/ wie auß folgender Geschichte zu lesen.

Ein geheyrathter Mann zu Alcala hat einiger Geschäf-
ten halber sein Weib sampt einem säugenden Kind ein zeit-
lang verlassen / bliebe auch eine geraume Zeit von seinem

Haus abwesend / jedoch ware sein Weib der Meinung
 würde viel länger aufbleiben / und hat sich unterdessen
 einem Studenten Ehebrecherische Weise verführen lassen
 davon sie einen andern Sohn bekommen / den sie auch in
 dem Haus aufzoge. Inmittels kommt nach andern
 Jahren der Mann unverhütet von seiner Reise zurück /
 er aber sahe / daß neben seinem Kind das Weib noch ein
 anders an der Brust hatte / ward er zornig / und gedachte
 was ärgers anzufangen. Das Weib in solcher Gefahr
 re ihm / Bruder Franciscus hab ihr diß frembde Kind
 nehren gebracht / welches sie bishero von der vorigen
 ihres eignen Kinds gesäuet hab / damit sie von dem
 und Almusen / so Bruder Franciscus ihr darfür giebt
 desto leichter erhalten könnte; der Mann hat dieser Rede
 nit allerdings glauben wollen / hat doch seinen Zorn
 gestillet / und inmittels nit gesaumet Bruder Franciscum
 zu suchen / und hiervon zu fragen; deme dan Bruder Fran-
 ciscus auff der Gassen begegnet / und ehe der Mann
 von dieser Sach gemeldet / hat der gütige Gott seinen
 ner Franciscum also erleuchtet / daß er dem andern
 der Gestalt zugesprochen: Wie ist's / mein Bruder
 wolt ihr dan das Kindlein nit behalten / das
 ewere Fraw auß Lieb des Kindlein Jesu zu
 nehren hat angenommen? Wan dem also
 sendt es mir zurück / damit ich anderwärts
 eine Sengamb ihm bestelle. So bald der Mann
 diese Wort gehört / hat er seinen Argwohn fahren lassen
 sagte auch dem Bruder Franciscus / sein Will seye nit
 sein Weib soll ablassen das Kindlein zu seugen / sondern
 sey allein kommen zu fragen / ob ihm gefällig sey / daß
 Weib weiter fortfahre das Kindlein zu seugen?

Franciscus sagte hierauff: Ja/ es sey ihm solches gar angeneh-
 men / und thäte sich deshalb bedancken. Am folgenden
 Tag ist Bruder Franciscus zu dem Ehebrechischen Weib
 gangen/ und hat thro in geheim gesagt: Schwester/ der
 schwebige Teufel ist vorhabens gewesen drey
 Menschen / nemlich dich sampt dem Kind-
 lein/ und den Studenten umbs Leben zu brin-
 gen; sage derhalben dem Kindlein Jesu
 höchsten Danck/ der dich von solchem Unheyl
 hat errettet/ und bessere hinfuro dein Leben.

Das 25. Capitel.

Von seinen vielfaltigen Offenbarungen.

Je Offenbarung ist eine übernatürliche und sichere
 Erkantnis der jenigen Sachen/ welche durch mensch-
 lichen Verstand nit mögen erkant werden/ so dan von Gott/
 wan und wem er wilt/ ertheilet wird/ zum Heyl derselben
 Seelen/ oder des Nächsten. Dergleichen hat der gottselige
 Bruder Franciscus sein Lebtag also viel gehabt / daß man
 ein ganzes Buch allein hiervon könnte aufgehen lassen. Das
 Göttliche Liecht war ihm also mit gnadenreichem Einfluß
 zur Hand/ als hätte ihn der Herz viel besser/ als vormalen
 den Jerosolymitanischen Tempel erleuchtet/ dieser gestalt
 seinem getrewen Diener sein Göttliches Wohlgefallen je-
 derzeit zu offenbaren. Wir haben derselben Offenbarungen
 ein zimbtliche Anzahl schon vorhero an gezeiget/ weil aber de-
 ren noch viel mehr übrig seynd/ wollen wir in diesem Capi-
 tel die fürnehmste / und welche allen Christen am nützlich-
 sten seynd / nit verschweigen.

Als der Diener Christi eines Tags im Spital zu Alca-